

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich beigefügt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhängeteuer. Schmärtiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag 8 Uhr, Samstag vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 88.

Donnerstag, den 25. Juli 1929.

32. Jahrg.

Feierliche Verkündung des Kellogg-Pactes.

Präsident Hoover über die Abrüstung.
Der Kellogg-Pact ist von der Washingtoner Regierung in einer feierlichen Kundgebung in Kraft gesetzt worden. Die Washingtoner Regierung hatte zu der Zustimmung der diplomatischen Vertreter aller der Mächte eingeladen, die dem Pact beitreten sollen. Die Zustimmung des Kellogg-Pactes mußte bis jetzt verschoben werden, weil sie erst erfolgen kann, wenn sämtliche unterzeichnenden Mächte ihre Ratifizierungsurkunden in Washington niedergelegt haben. Bis jetzt fehlte aus diplomatischen Gründen die japanische Ratifikation, die namentlich aber erfolgt ist. Die Zahl der am Kellogg-Pact beteiligten Mächte beläuft sich nunmehr auf 40, darunter befinden sich auch die Sowjetunion und China. Der Reichspräsident und der Außenminister Dr. Brüning haben der amerikanischen Regierung aus Anlass der bevorstehenden Inkraftsetzung des Kellogg-Pactes telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Präsident Hoover betonte dem Vorabend der Inkraftsetzung des Kellogg-Pactes, um nochmals eindringlich darauf hinzuwirken, daß sich die Gemächte auf eine Verminderung ihrer Rüstungen einigen müßten. Das amerikanische Volk müsse sich, so betonte er weiter, klar darüber sein, daß Armees- und Marinebudget den weitaus größten Teil der Bundesausgaben darstellen. Diese Kosten könnten im Interesse einer angemessenen Landesverteidigung leider jetzt nicht verringert werden. Aber, so fügte er hinzu, unsere Hoffnung gründet sich auf den Kellogg-Pact. Sobald er in Kraft getreten ist, sollte es möglich sein, sich über die Verminderung der Rüstungen zu verständigen, und dann könnten unsere Ausgaben für die Flotte erheblich erniedrigt werden. Auch in dem Heeresbudget werden wir möglichst die besten Einrichtungen ausmerzen und sie durch billigere Methoden ersetzen. Aber nie werden wir den Grundgedanken angemessener Landesverteidigung außer acht lassen.

Nach ein Jahr hat's gedauert, ehe wirklich alle in Betracht kommenden Staaten — zuletzt Japan — den Kellogg-Pact vom 27. August 1928 ratifiziert haben, in dem sie feierlich erklären, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Verstoß nationaler Politik in den gegenseitigen Beziehungen verzichten. Erst ganz allmählich und unter mannigfaltigen Widerständen hat man dem zugestimmt, alle zwischenstaatlichen Streitigkeiten, niemals anders als durch friedliche Mittel zu regeln und zu entscheiden.

Als Deutsche sind wir weit härter, an dem Kellogg-Pact interessiert als alle anderen Mächte, die zwar von Kriegssüchtigen sprechen, aber noch nicht den geringsten Schritt getan haben, durch Abrüstung den Krieg nicht bloß zu ächten, sondern ihn auch gänzlich zu verhindern. Jedes Jahr schon geht dieses Hin und Her in der Frage der Weltabrüstung, sollte und soll auch der Kellogg-Pact eine Stütze, oder besser gesagt, ein Aufbaum auf diesem Wege sein. Ob er es wirklich ist — dafür geben die Ereignisse im Fernen Osten eine Art Beweis. Von allen Seiten ist man ja herbei, den Funken zu löschen, ehe er zum Brande emporlodert. Das ist in den letzten Tagen nicht bloß Inhalt zahlreicher Konferenzen zwischen den Diplomaten gewesen, sondern wird auch wohl Gegenstand eifrigster Besprechungen und Beratungen gerade jetzt in Washington sein, wenn die Vertreter aller Länder sich auf dem Kapitol zur Feier zusammenfinden.

Ausrottung der deutschen Sprache.

Neue Maßnahmen in Südfrank.
Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Erlass des Vogener Bürgermeisters, der durch Munizipalbescheid bekanntgegeben wird und in dem angeordnet wird, daß, nachdem vom 1. Oktober an der Unterricht in den Vogener Volksschulen ausschließlich in italienischer Sprache erteilt wird, alle Bekanntmachungen, Mitteilungen, Anschläge, Ausschreibungen usw., also alle für die Öffentlichkeit bestimmten Veröffentlichungen und Mitteilungen, auch wenn sie private Interessen betreffen, ausschließlich in italienischer Sprache abgefaßt werden müssen. Alle noch deutsch lautenden Ausschreibungen müssen bis zum 1. November italienisch ausgeschrieben werden.

Für 1100 Millionen Mark deutsches Eigentum verkauft.

Von England beschlagnahmt.
Das Englische Unterhaus beschäftigte sich mit dem Erlös aus dem Verkauf des deutschen Eigentums, das während und nach dem Kriege in England beschlagnahmt worden war. Auf eine Anfrage teilte der Handelsminister Graham mit, daß aus dem Verkauf des beschlagnahmten deutschen Eigentums ein Gesamterlös im Betrage von 1100 Millionen Mark erzielt worden sei. Aus diesem Erlös seien alle Ansprüche von englischen Privatpersonen befriedigt worden, soweit sie anerkannt worden seien. Er nehme an, daß nach Befriedigung aller Ansprüche sich ein Überschuß ergeben werde, der in Übereinstimmung mit dem Verfallter Vertrag Deutschland auf Reparationsleistung zugesprochen werde.
Auf die Anfrage, was die Regierung von der Empfehlung des Young-Planes halte, die Liquidation deutschen Eigentums, das noch nicht verkauft worden sei, endgültig einzustellen, erklärte der Handelsminister, die Regierung stelle in dieser Frage „Erwägungen“ an.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Verteilung der Pensionen.
Dem Reichstag ist eine Zusammenstellung über die im Deutschen Reich gezahlten Beamtenpensionen zugegangen. Danach werden von den Ländern an Länderbeamte 535 Millionen, von den Gemeinden 271 Millionen, von der Reichsbahn 486 Millionen, von der Reichspost 240 Millionen, für die Reichshochverwaltung einschließlich Straf-Vorstrafen 150 Millionen und für ehemalige Offiziere und deren Hinterbliebenen 170 Millionen Mark an Pensionen oder Hinterbliebenenbezügen gezahlt. Die Gesamtsumme aller gezahlten Pensionen beträgt also 1,882 Millionen Mark, die aber infolge der Verminderung der Beamten und infolge der Verminderung der Zahl der zu verjüngten Offiziere sinken wird.

Reichschrennmal bei Ehrenbreitstein?
In der Frage des Standortes des Reichschrennmals ist nach dem V. E. eine neue Wendung eingetreten. Es besteht die Aussicht, daß das geplante Denkmal bei Ehrenbreitstein, dem Kern der ehemaligen Fest Ehrenbreitstein, gegenüber dem Deutschen Eck, errichtet werden soll. Die Errichtung des Denkmals wird auf, sobald die stolzenzer Zone und somit auch Ehrenbreitstein von den letzten französischen Truppen geräumt sein wird. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Birrh, der während der letzten Tage in Koblenz weilte, soll versprochen haben, sich besonders für das Reichschrennmal bei Ehrenbreitstein einzusetzen.

Reichslage der Studentenschaft.
Der in Hannover tagende Studententag beschloß, an den Versammlungstagen, die die Hochschulen abhalten, nicht teilzunehmen, weil aber mit diesem Beschluß keine Wertschätzung des heutigen Staates und der Weimarer Verfassung zum Ausdruck bringen, sondern begründet den Beschluß in Anknüpfung an das ministerielle Verbot der Versammlungskundgebungen damit, daß örtliche Feiern die Kundgebung der Reichsregierung beeinträchtigen würden. Ferner fand ein Antrag der Technischen Hochschule München Annahme, der zur Wiederherstellung der deutschen Volksspreche und zur Schaffung ausreichender Sicherheit für das wälder Wohlstande annehme, Kardinalstaatssekretär Gappert und der Papst zeigten sich am Heutigen und Bischof XI. erteilte den ihm huldigenden Seminaristen den Segen.

Aus In- und Ausland
Paris, 25. Juli. „Le Matin“ berichtet, handelt es sich bei der Erkrankung Poincaré um eine Darmvergiftung. Schon vor zwei Jahren litt Poincaré an dieser Krankheit.
Stadt des Sanktans. Seminaristen aus der ganzen Welt zogen vor den Sanktans, wo eine spanische Gruppe unter dem Beistand ihrer Kollegen die Wohnung annehme. Kardinalstaatssekretär Gappert und der Papst zeigten sich am Heutigen und Bischof XI. erteilte den ihm huldigenden Seminaristen den Segen.
Gen. Die Regierung Sabatini macht in Kabul neue Versuche durch Aushebungen unter den Stämmen und durch Einziehung von Steuernrücklagen in den Besitz von Soldaten und Geld zu geben. Der Gouverneur von Kandahar hat angeordnet, daß alle Waffen der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Bevölkerung und die Garnison von Kandahar haben gegen diesen Beschluß in Straßenmühen protestiert.

Die Großmächte am Friedenswert.

China will mit Rußland direkt verhandeln.
Staatssekretär Stimson verkündete die deutsche Botschaft in Washington von dem im Interesse der Beilegung eines Krieges zwischen Rußland und China unternommenen Schritten und erbat Deutschlands Unterstützung hierbei. Der Staatssekretär sagte, Kellogg habe ihn auf den hervorragenden Anteil der deutschen Regierung bei dem Zustandekommen des Kellogg-Pactes aufmerksam gemacht und er habe deshalb alsbald auch die deutsche Regierung um ihre Mitwirkung ersucht. Er freute sich, daß namentlich alle Großmächte an diesem Friedenswert beteiligt seien.
Der chinesische Gesandte in Tokio teilte dem japanischen Außenminister weiterhin Einzelheiten über die sofortige Werbung in der Mandchurie mit. Er verwies dabei nachdrücklich auf die friedlichen Absichten der nationalen Regierung, deren Wunsch es sei, den Streit mit Rußland auf friedlichem und diplomatischem Wege zu regeln. China habe nicht die Absicht, eine dritte Macht oder den Rückhalt als Vermittler in Anspruch zu nehmen, sondern ziehe es vor, mit der Sowjetregierung unmittelbar zu verhandeln. Da aber die Verbindungen zwischen China und Rußland unterbrochen seien, hoffe er, der Gesandte, daß die japanische Regierung als Vermittler für die Einleitung von Verhandlungen tätig sein werde. Stimson erklärte, daß die japanische Regierung unmittelbare Verhandlungen beantrage. Sie werde, wenn sie von beiden Seiten dazu aufgefordert werden sollte, als technischer Vermittler amtieren.

Die Weltreise des „Graf Zeppelin“.

Passagierplätze fast ausverkauft.
Im Anschluß an seine Amerikatour, die in der ersten Augusthälfte zur Durchführung gelangt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Welt um die Welt am 1. September verläßt in östlicher Richtung zunächst von Friedrichshafen über Ostpreußen und das innere Asien nach Tokio, wo die erste Zwischenlandung vorgenommen wird. Der zweite Zwischenstopp führt über den Mittel-Ozean nach San Diego oder Los Angeles, der dritte quer über den amerikanischen Kontinent nach Labrador. Von hier aus wird das Luftschiff über den Atlantik nach Friedrichshafen zurückkehren.
Nach einer Mitteilung der Santa-Fé-Amerika-Linie sind noch einige Passagierplätze für die Amerikatour frei, während die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ schon jetzt nahezu ausverkauft ist.

Die Refordfahrt der „Bremen“.

Stadt Bremen im Flaggenjuch.
Die amerikanischen Blätter feiern die Refordfahrt der „Bremen“, der „deutschen Königin der Meere“, wie die Amerikaner das Schiff nach jeder Ankunft in New York genannt haben, als ein epochenmachendes Ereignis in der Schiffsabgeschicht. Ein hervorragender Vertreter der englischen Schiffsahrt erklärte, der Reford der „Mauretania“ sei in ehrliebe und redlicher Weise gefolgt worden. Die Deutschen hätten eine großartige Leistung mit einem wunderbaren Schiff erzielt. Als erste Sportsmänner hätten sie englische Schiffsfahrtsinteressen in Southampton zur Verfügung des Dampfers eingeladen.
Von Großbritanien hier wurde die „Bremen“ von Vertretern der Royal-Naval-Sandelsammer und anderer Organisationen empfangen. Unter den Zuschauermassen erwiderten laute Ausrufe der Bewunderung, als das prachtvolle Schiff in Sicht kam. Die Passagiere der „Bremen“ äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erklärten, Seefahrt sei ihnen unbekannt gewesen, und besonders bemerkenswert sei es, daß man die Maschinen, die in Cherbourg zur Verfügung gestellt worden seien, erst auf der Höhe von New York Island etwas gestoppt habe, um das Postflugzeug abzulassen.

Die „Mauretania“ gratuliert.
Von überall her liefen Glückwunschtelegramme an Bord der „Bremen“ ein. Dem Norddeutschen Lloyd sandte der Reichspräsident herzliche Glückwünsche. Der Kapitän der augenblicklich im Norddeutschen Lloyd liegenden „Mauretania“ telegraphierte: „Kapitän, Offiziere und Gesellschaft SS „Mauretania“ beglückwünschen Sie herzlich zu Ihrer Refordfahrt und wünschen Ihnen jeden Erfolg.“ Ferner haben die Direktoren der Cunard-Linie und des Norddeutschen Lloyd

Freitag, den 26. Juli, beginnen wir unseren Saison-Ausverkauf!

Damen-Taghemden . . . v. 0,95 an
 Damen-Nachthemden . . . v. 2,90 an
 Damen-Hemdhosens . . . v. 1,90 an
 Damen-Prinzebröcke . . . v. 2,90 an

Herren-Nachthemden . . . v. 4,90 an
 Herren-Oberhemden . . . v. 5,75 an
 Herren-Schlafanzüge
 in großer Auswahl

Weißer Betttücher m. Hohls. v. 2,90 an
 Kopfkissen-Bezüge, glatt v. 1,50 an
 Kopfkissenbezüge, Damast v. 2,25 an
 Kopfkissen-Bezüge, gest. v. 2,90 an

Durch sorgfältigste Vorbereitungen bieten wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen

unübertroffene Einkaufsmöglichkeiten!

Linon-Bezüge m. Kissen best. 5,90
 Ueberlaken m. Languette . . . 5,90
 Ueberlaken, gestickt . . . 6,75
 Hemdentuch . . . Mtr. v. 0,42 an
 Bettuch-Stoffe . . . v. 1,75 an

Großer Posten elegante Damen-Prinzebröcke mit Valenciennespitze oder Stickerei leicht angestaubt besonders preiswert

Handtücher, v. Stück . . . v. 0,28 an
 Wischtücher, abgepaßt Stck. v. 0,15 an
 Kaffee-Servietten m. farbig.
 Kante v. 0,18 an
 Tischtücher v. 3,90 an

Servierschürze v. 95 Pf. an
 Büstenhalter v. 65 Pf. an
 Strumpfhalter-Gürtel v. 75 Pf. an
 Stickereien i. Coupons v. 50 Pf. an

Damen-Taschentücher, weiß, Batist mit Hohlsaum
20, 25, 30, 32, 35 Pf.

10 %
 auf sämtliche Bade-Anzüge, Kappen, Schuhe, Mäntel usw.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Lüdecke & Sohn
 Inh. Wlth. Schneider
 Wittenberg - Schloßstr. 29 - Coswiger Str. 7
 (Bez.-Halle) Fernruf 492

Am Sonntag, den 28. Juli, von 11-18 Uhr geöffnet!

Günstigste Gelegenheit zur Ergänzung von **Brautausstattungen**

Vom 29. Juli bis 24. August 1929

Verreist.
 Sprechstunden während dieser Zeit täglich nur nachmittags (außer Sonnabend u. Sonntag) durch Vertreter.
Dr. Lucke, Zahnarzt, Annaburg, Telef. 255.

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt am 26. Juli und bringt in allen Abteilungen preiswerte Angebote. Ungeordnete Preisermäßigung auf **Neue und ältere Lagerbestände.**

Fabrik-Respirosen, Tisch- und Bettwäsche von einer ersten schlesischen Weberei 33 1/3 % unter Preis. Angestaubte und durch Deforation gelittene Wäsche für Damen, Herren und Kinder weit unter Preis.

C. G. Holtzhausen
 Wittenberg.
 Am Schützenfestsonntag, d. 28. Juli, v. 11 - 6 Uhr geöffnet

Sommerjoppen
 Sommerhosen
 Breecheshosen
 Sportpullover
 Lüsterjackets
 Windjacken
 in großer Auswahl empfiehlt
Carl Duehl.

Tomaten Zitronen Salatgurken
 empfiehlt

Arthur Gönemann Markt 19.

Rollmöps, Bratheringe Gardinen, Hering in Öl etc
 empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Feinsten Seelachs in Scheiben

Sardellenpaste Oelsardinen in reinem Olivenöl
 empfiehlt

Arthur Gönemann Markt 19.

Syndetikon
 klebt, leimt u. kittet alles
 empfiehlt H. Steinbeiß.

◆◆◆◆◆

Sensen
 Sensenbäume
 Sensenringe
 Wehsteine

◆◆◆◆◆

Sicheln
 Klopshammer und Ambosse
 Holz- und eiserne Rechen, Heu- und Grottegabeln sowie Holzstiele für Gabeln und Hacken
 empfiehlt

J. G. Fritzsche.

◆◆◆◆◆

Feinste fetttiefende **Büdinge**
 empfiehlt

Arthur Gönemann Markt 19.

◆◆◆◆◆

Neue Sendung eingetroffen:

Bade-Anzüge Hosen Schuhe Mützen Tücher Mäntel Frottiertoff
Carl Petzold.

Frigeo-Drinktabletten
 Neue Speisestärke
 empfiehlt
 Arthur Gönemann Markt 19.
J. G. Fritzsche.

Achtung!

Ich bin wieder in der Lage, meiner Kundschaft etwas extra preiswertes zu bieten.

Neu eingetroffen:

Schürzenzeug Hemdentuch
 Stangenleinen Künstlerdruck
 Linon (Zudanthren)

Ein Besuch lohnt.

Plüschbrennerei u. Damenschneiderei
 Schnellste Anfertigung von Maßarbeit.

Oswin Hofmann,
 Talstraße 2 (beim Schloß).

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
 sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vordiegend und von heilbringendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Glukarumut, Bleichsucht, Nervosität. Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Lichtspielhaus

(Neue Welt)
 Ab Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr
 Der Polizeipräsident von Paris kann nicht schlafen!

„Die weiße Spinne“

für deren Ergreifung 25 000 Franken Belohnung ausgesetzt sind, ist der kühnste und verwegenste Verbrecher des Jahrhunderts. Ist es ein Wunder, daß die Zeitungen immer größere Schlagzeilen aufweisen, die Detektive die Hände ringen und die tollsten Gerichte durch die Boulevards schwirren? Paris hat seine Sensation!

„Die weiße Spinne“.

Ein kriminalistisches Abenteuer aus dem eleganten Paris. Der Kriminalfilm der 100 prozentigen Spannung.

In der Hauptrolle: Maria Paudler, Walter Rilla, Wolfgang Fijer u. a.

◆ Hierzu ein reichhaltiges gutes Vorprogramm. ◆
 Morgen Freitag wieder: Verstärktes Drehgitter.

Palast-Theater

Freitag - Sonntag Beginn: 20.30 Uhr

... und noch einmal das Doppelprogramm!
Lon Chaney, der große Charakterdarsteller und die schöne **Norma Shearer** in:

Der Narr und die Dirne

Nach dem preisgekrönten Roman „Jans Heimweh“ von Selma Lagerlöf. Ein Film in 7 Akten von Menschlichkeit, Tragik und Sühne. Das Schicksal eines Mädchens, das aus Elternliebe zur Halbwitwe wird, die zur Dirne wird. Wer sich frei weiß von Sünde, der weise den ersten Stein auf sie - - -

Das rollende Haus.

Ein sehr spannender und humorvoller Wild-West-Film in 7 Akten. Kampf mit Bahräubern. Der Ueberfall auf den Express.

Wie immer gute Musik-Illustration.



Die Herz- und Trodenfäule der Zuckerrübe.

Die Einschränkungen, die sich der Landwirt unter dem Druck der Not der Zeit beim Anbau künstlicher Düngemittel auferlegen kann, finden ihre Begrenzung durch die Anforderungen, welche die Kulturpflanzen an den Boden stellen. Unrichtige und einseitige Düngung rächt sich schnell. Dem Boden muß nicht nur durch die Bearbeitung, sondern auch durch die Düngung die für das Pflanzenwachstum günstige Reaktion verliehen werden. Auf die Folgen unvollkommener Düngung weist sehr nachdrücklich ein von dem in Anhaltischen Verlagsanstalt in Bernburg herausgegebenes Buch hin: „Ernährungsverhältnisse, Düngung und Krankheiten der Zuckerrübe“.

Unter dem Einfluß einer alkalischen Bodenreaktion, sobald diese eine bestimmte Stärke überschreitet, erkranken sämtliche Pflanzen, wenn auch in verschiedenem Maße. Die bei alkalischer Reaktion an der Zuckerrübe auftretende Krankheit ist nach diesen Verhältnissen die bisher unrichtigste Krankheit derselben, nämlich die Herz- und Trodenfäule. Diese Krankheit ist längst bekannt, nur über ihre Ursachen gingen die Meinungen auseinander. Ihren Namen hat sie daher, daß bei ihr zuerst das Herz, später unter Umständen alle Blätter absterben und weil an der



Abbildung 1.
Gesunde Blattenvidnung.

wurzellosen Seite der Rübe sich gewöhnlich eine Art Trodenfäule einstellt. Über den Erreger — man hielt ursprünglich Pilze dafür — gingen die Ansichten sehr auseinander. Man machte freilich auch frühzeitig schon die Beobachtung, daß das Auftreten der Krankheit mit der Düngung zusammenhängt.

Die Herz- und Trodenfäule kann bei den Rüben in den verschiedenen Wachstumszeiten auftreten, meistens aber jetzt sie sich in den Zeiten des üppigen Blätterwachstums, Ende Juli und August, in trockenen, regenarmen Sommern später als in nassen, und zwar in Zu-



Abbildung 2.
Herzranke Blattenvidnung, Gelbflecke, Ausfaulen des Herzens.

sammenhang mit der früher oder später auftretenden alkalischen Reaktion der Bodenlösung. Die Erscheinungen an den Blättern sind ebenfalls je nach der vorhergegangenen Witterung verschieden. Gingen feucht-warme Monate voraus, so werden bei sonst noch üppigem Wachstum unvermehrt die Herzblätter, und zwar die jüngsten zuerst, schwarz, war das Wetter vorher trocken, so treten zuerst auf den größeren Blättern gelbe Flecken auf, auch weisen vorübergehend einige Blätter, und auf der inneren Seite der Blattstiele jüngerer Blätter treten rechtwinklig zur Längsachse der Stiele schwarze, etwas hochrige Streifen auf. Unvermehrt wie im vorigen Falle sterben dann die Herzblätter unter Schwarzwerden ab. Unsere Abbildungen 1. und 2. zeigen eine Rübe mit gesunder Blattenvidnung und als Gegenbeispiel das Auftreten der Herz- und Trodenfäule. Allerdings lassen sich die Unterschiede auf einer Schwarzweiß-Zeichnung nicht so deutlich machen, wie sie in der Natur, bei dem lebhaften Farbenpiel der Krankheitszeichen, ohne weiteres und schon auf große Entfernung erkennbar sind.

Das Auftreten der Gelb- und Schwarzflecken an den Blättern ist das erste Zeichen, an dem der Landwirt bemerkt, daß der schümige Saft bei ihm eingeleitet ist. Er wird dann sofort einige Rüben ausziehen und untersuchen. Die Trodenfäule tritt immer von innen heraus auf, und

zwar an den Stellen des größten Wachstums, also, wie schon gesagt, an den wurzellosen Seiten. Unsere Abbildung 3 und 4 zeigen den Querschnitt durch eine gesunde und eine kranke Rübe. Man sieht an der gesunden, Abbildung 3, eine Reihe mehr oder minder regelmäßig geformter, konzentrischer Ringe, deren jeder aus einem Kranze von Gefäßbündeln besteht. Diese Gefäßbündelringe sind durch das Zwischengewebe getrennt. Das Wachstum der Rübe erfolgt nun derart, daß von dem äußersten Gefäßbündelring keine Zwischengewebezellen nach außen hin vorgehoben werden. diese vermehren sich

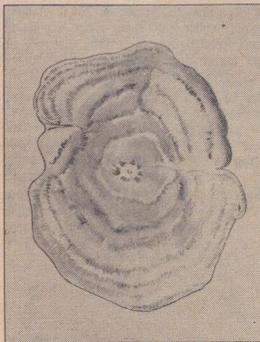


Abbildung 3.
Querschnitt, gesund.

allmählich und vergrößern sich, bis die erforderliche Dichte erreicht wird. Erst dann werden die Gefäßbündelringe gebildet. Die Neubildung der Zwischengewebe erfolgt am schnellsten an den Äußersten, am weitesten von der Wurzelstirne entfernten Stellen der beiden schmaleren Seiten des Rübenkörpers. Hier also, in der am jüngsten gebildeten Zwischengewebezelle, dicht unter der Oberhaut, beginnt die Trodenfäule. Dabei bleibt die Oberhaut zunächst gesund. Abbildung 4 zeigt den Querschnitt der kranken Rübe, wobei deutlich zu erkennen ist, daß wie bei dem Fortschreiten der Krankheit die Rübe in ihren inneren Schichten immer mehr geschwärtzt wird. Dabei bleibt die Wurzelstirne zunächst verschont. Sie geht erst zugrunde, wenn in den stärksten Krankheitsfällen die ganze Rübe der Trodenfäule anheimfällt. Unsere Abbildung 5 und 6, welche Längsschnitte durch eine gesunde und eine kranke Rübe zeigen, bedürfen demnach keiner weiteren Erklärung mehr, da sie das Gesagte nur bekräftigen. Ein etwas anderes Bild bieten nur gedrehte Rüben, da bei ihnen die erkrankten Stellen gleichsam ein braunschwarzes, um die Rübe gebogenes spiralförmiges Band bilden.

Es ist gelungen, in der Versuchsanstalt die Krankheit bei in Kübeln gezogenen Rüben jederzeit künstlich, ganz unabhängig von den Jahren, hervorzuufen, und zwar neben Rüben, die gesund blieben, was gegen einen Pilz als Erreger spricht. Maßgebend war lediglich die alkalische Reaktion des Bodens. Diese entsteht in der Natur durch die Umsehung gewisser Bodenbestandteile, bzw. Düngemittel untereinander mit oder ohne Zutun der Pflanzen, ferner durch die Zufuhr alkalischer Stoffe, und drittens durch die Zerlegung stickstoffhaltiger Düngemittel durch die Pflanzen, wobei in erster Linie die salpeterminerale Salze in Frage kommen, die aber im Boden aus stickstoffhaltigen Düngern gebildet werden können. Die

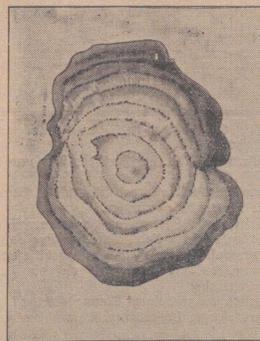


Abbildung 4.
Querschnitt, trodenfaul.

alkalische Reaktion der Bodenlösung schädigt schon dann die Pflanzen, wenn sie noch gar nicht in einer für das äußerliche Auftreten der Krankheit erforderlichen Stärke vorhanden ist. Die äußert sich dann besonders im Ertrage der betreffenden Pflanzen. In der freien Natur tritt die Krankheit nur auf auf humusarmen Sand- und auf zähen Tonböden, dagegen nur vereinzelt auf besseren Humusböden und bei starker Verdunstung! Es hat sich gezeigt, daß durch Düngung nur geringer Vermehrung die Krankheit hinausgehoben werden konnte.

Zusammenfassend kommen die Professoren W. Krüger und G. Wimmer, welche diese langjährigen Untersuchungen geleitet haben, zu dem Ergebnis, daß sich kein Beweis dafür findet, daß die Herz- und Trodenfäule der Zuckerrübe durch einen Pilz hervorgerufen werde. Vielmehr ist nach ihrer Überzeugung die Krankheit auf Ernährungsstörungen

gen, hervorgerufen durch die alkalische Bodenreaktion, zurückzuführen. Sie stellen fest: Wir wissen bei der Verwendung von Böden, in welchen die Herz- und Trodenfäule entstehen kann, nicht nur, welche Düngemittel wir den Pflanzen verabreichen müssen, um die Krankheit zu erzeugen, sondern können auch, um diese ganz oder teilweise zu verhindern, die Gegenmittel ihrer Menge nach genau bemessen, ohne irgendeine Störung, wobei sie auch kommen mag, befürchten zu müssen. Die Stärke der Erkrankung kann ohne die Möglichkeit unserer Einwirkung einig und allein durch die Witterung beeinflusst werden, daß das in trockenen Jahren, d. h. wenn die Trodenfäule in die Frühjahrszeit und erste Sommerhälfte fällt, die Krankheit schwächer auftritt als bei feuchtwarmer Witterung. Durch geeignete, in genügend großer Menge verabreichte Gegenmittel läßt sich die Krankheit aber stets überwinden. Übrigens werden unter den gleichen Bedingungen auch andere Kulturpflanzen von entsprechenden Krankheiten befallen: die sich allerdings dem verschiedenen Bau der Pflanzen entsprechend in verschiedener Weise zeigen, aber mit denselben Heil- bzw. Vorbeugemitteln bekämpft werden können. Bei der Kartoffel tritt unter gleichen Bedingungen Herzfäule auf, beim Hefer Dörflederkrankheit, beim Senf und der Tomate Herzfäule, weiter wurden mit gleichem Erfolge Versuche angestellt bei Zaba, Hasel, Zuckerrübe, Weißkohl, Blumenkohl, Braunkohl und Rosenkohl, Zuckerrübe, Aichorie, Erbise und Sonnenblume.



Abbildung 5.
Längsschnitt, gesund.

Landwirt eintreten, leicht ist uns die Sache nicht gemacht, da in jedem Einzelfalle die Wachstumsverhältnisse sich nach Witterung, Düngung, Bodenbearbeitung, Vorfrucht usw. mannigfach ändern können. Die Landwirtschaft im weitesten Sinne ist ein Gewerbe wie jedes andere und muß deshalb auch nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden. Kein Gewerbetreibender ist aber so sehr auf sich angewiesen wie gerade der Landwirt.

Er handelt nicht mit Waren, die er ein- und verkauft, er stellt auch nicht oder nur in geringem Maße in den sogenannten landwirtschaftlichen Nebengewerben aus dem vorhandenen Material andere Stoffe her, nein, der ihm erwirtschaftete Ertrag eine Welt im kleinen, der Landwirt hat das Leben vor sich, wohl wie kein anderer, in die Geheimnisse des Werdens und Vergehens beständig einzudringen, ja, er hat sogar innerhalb gewisser Grenzen es in der Hand, dieses Werden und Vergehen zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Welchem Landwirt sollte nicht bei solchen Gedanken das Herz höher schlagen, wer wollte da die Hände müßig in den Schoß legen bei etwaigen Misserfolgen in der Annahme, man könne die Sache ja doch nicht meistern! Die Gegenmittel gegen diese Ernährungsstörungen der Pflanzen sind nicht mit einem allgemeinen Rezept anzugeben, da sie je nach den einzelnen Fällen verschieden sein werden. Aber Gegenmittel gegen kranke Böden helfen wir in allen Fällen, und zwar durch die natürliche und durch die künstliche Düngung. Es ist nur notwendig, daß der Landwirt seine Böden genau kennt, was leider in manchen Fällen noch sehr im argen liegt. Wer nicht in der Lage ist, selbst Bodenuntersuchungen auszuführen, der lasse sie durch die zuständige Landwirtschaftskammer ausführen. Wer die Dinge leicht nicht genügend beachtet, um von sich aus zu wissen, was er zu geben hat, um einen verdorrten, erschöpften oder einseitig es Jahr eine Welt im kleinen, der Landwirt hat das Leben vor sich, ebenfalls von der zuständigen Stelle beraten. In Fällen wie bei der Herz- und Trodenfäule der Zuckerrübe liegen die Dinge doch nun so, daß es der Landwirt vollkommen in der Hand hat, das Auftreten der Krankheit zu verhindern oder zu befähigen, wenn er den Nährboden, der ihm die Ernte bringen soll, gesund und reichlich mit einem nährstoffreichen Pilz die Schuld dafür bemessen, wenn ihm die Rüben vor der Reife im Boden verfaulen. Das landwirtschaftliche Verarmenwesen ist sicherlich noch vielzeitiger Ausbildung fähig. Für die Düngungsfragen aber findet längst schon jeder Landwirt, der ihn sucht, den Rat, den er braucht.

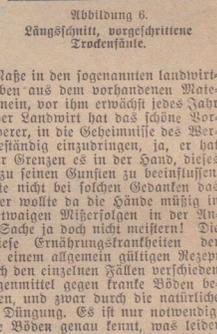


Abbildung 6.
Längsschnitt, vorgefrühtene Trodenfäule.



